Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 8 (1932)
Heft: 40

Artikel: Von der Phantasie und von "Gvätterli"-Schülern
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-756549

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

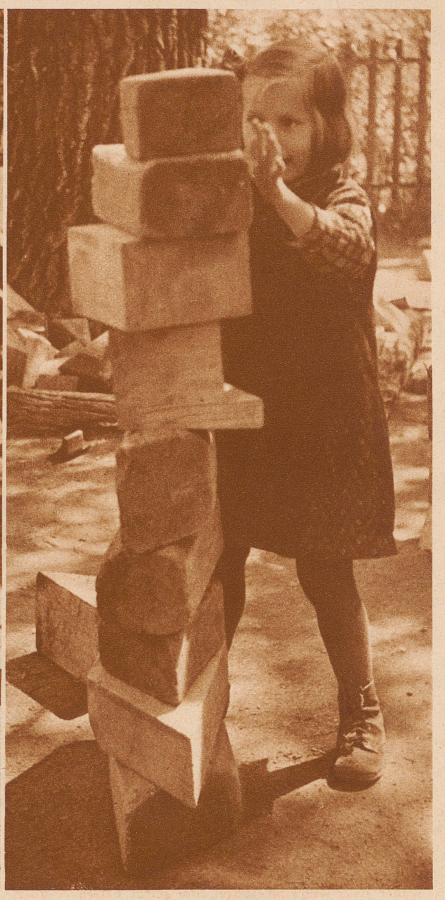
Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Was sind die in regelmäßigen Abständen hintereinander gelegten Klötze? Alice sagt: Das sind die Tasten eines Klaviers. Die Kleine wippt von Klotz zu Klotz und summt dazu: do, re, mi, fa, sol –

Der kleine Hansi konstruiert sich aus drei Holzstücken und einem Lattenende ein «Töff». Da sitzt er und fährt durch die Welt und paßt auf, daß er überall und ohne Unfälle vorbeiflitzen kann



Oh, der große Kirchturm!

Von der Phantasie und von «Gvätterli»-Schülern

AUFNAHMEN VON A. BOLLINGER

Manchmal haben wir — der Alltagshast zum Trotz — ein Weilchen Zeit, Kindern beim Spiel zuzusehen, nicht jenen Kindern, die sich mit fix und fertig aus der Spielwarenfabrik kommenden Erzeugnissen die Langeweile vertreiben, nein, den anderen, die mit restloser Hingabe in ein von reicher Phantasie begnadetes Spiel sich versenken. — Oft erzählte mir meine Mutter, wie sie als Kind ein einfaches Holzscheit liebte, weil dieses Scheit ihre Puppe war, wie sie es verhätschelte, in weiche warme Läppchen packte, wie sie es unters Dach trug, wenn ein Gewitter aufzog, damit es nicht erschrecke. — Auch aus der eigenen Erinnerung fällt mir ein solch hingabeseliges Spiel ein. Kurz vor der Jahrhundertwende wurde in Neuenburg der damalige Bundesrat Numa Droz mit großem Pomp zu Grabe getragen. Noch höre ich die Klänge des Trauermarsches, noch sehe ich den langen, langen Zug feierlich Schreitender, den schwarzen Wagen, der das Geheimnis des Todes trug. Zu Hause rückte ich zwei Stühle zusammen, legte mich darauf, deckte mich mit Mutters Schürze zu und trompetete durch die hohle Hand den Chopin'schen Trauermarsch. Ich war der tote Bundesrat und die Musik zugleich, hernach schritt ich feierlich um die beiden Stühle herum und war der Trauerzug. Dieses Spiels wurde ich nie müde; es war erfüllt von Schauern der Feierlichkeit, von der Wonne eines leisen Grauens, von einer Wehmut, in die hinein ich mich versinken ließ.

Das ist Kinderglück — wenn die Phantasie sich hemmungslos der schau- und greifbaren Dinge bemächtigen und sie nach Willkür umformen, ummodeln, verwandeln darf in die Dinge der Wunsch- und Traumwelt. Kinder sind Dichter, wenn sie spielen. Wir Erwachsene sollten dann auf Zehenspitzen gehen, um sie nicht herauszuschrecken aus ihrer überaus glücklichen Verlorenheit. Die Zeiten wandeln sich und damit auch das Wunschland und die Phantasiewelt der Kinder. Was gleich bleibt, das ist die Phantasiestärke, die reiche Einbildungskraft des jungen Menschen. Die heutige Zeit betont das Technische; Auto, Flugzeug und verwandte Dinge beeindrucken die kindliche Phantasie am mächtigsten. Das erkennen wir an den bevorzugten Spielen der Kinder von heute. — Irgendwo in einem Dorf ist ein Gärtli, und in diesem Gärtli versammelt sich täglich unter der Obhut der «Tante» die «Gvätterlischule». Holzklötze, einige Brettchen, ein paar Steine und viel Sand, das ist das ganze Spielzeug der Kinder. Doch diese scheinbar dürftige Welt füllen die Vier- und Fünfjährigen mit dem Reichtum ihrer Phantasie. Schöpferlust ist am Werk. Sie sind wunschlos glücklich.

Wenn wir Erwachsenen uns Zeit zum Nachdenken einräumen wollten, dann würden wir in diesem Gärtli wohl den Schlüssel finden, der uns ab und zu Einlaß verschafft in ein verlorenes Paradies, in eine Welt, worin wir tröstliches Kinderglück und freundlich-gute Beschwichtigung seit langem unterdrückter Wünsche erführen. Vielleicht sogar ginge uns in dieser Welt ein Licht über die Notwendigkeit der Kunst und die so wichtige Aufgabe der Dichter, der Maler und auch der Musiker auf.

«Hier fließt Strom», sagt der Kleine, nachdem er einen hölzernen Draht über die zwei eingemauerten Telephonstangen gelegt hat

Wenn man die Klötze richtig aneinanderrückt, entsteht ein feiner Liegestuhl. Von Härte keine Spur, herrlich bequem kann man sich hier ausstrecken, so recht wie eine Dame!